



Gesa Ringe tanzt mit dem TSC Schwarz-Gold Göttingen in der 1. Bundesliga

»Tanzen ist mein Leben!« Ein solcher Satz mag ein wenig übertrieben klingen – wenn Gesa Ringe ihn ausspricht, trifft er aber zu, nicht nur aufgrund der Fakten, die die Göttinger Tänzerin im Gespräch ausbreitet, sondern vor allem wegen der Begeisterung, die sich im Gespräch authentisch – um das Modewort zu benutzen – vermittelt.

Aufstieg mit »Titanic«

Seit sie mit vierzehn die Tanzstunde besuchte, ist die heute 22-Jährige vom Tanzen infiziert, und obwohl sie mit BWL ein ziemlich aufwändiges Studium absolviert, gehört ein Großteil ihrer Zeit dem Tanz, der schon lange kein Freizeitspaß mehr ist, sondern Hochleistungssport: Gesa Ringe ist seit vier Jahren Mitglied der Standardformation des TSC Schwarz-Gold Göttingen, die im Frühjahr in die 1. Bundesliga aufgestiegen ist.

»Man muss verrückt sein«, um Tanzen als Leistungssport zu betreiben, gibt Gesa Ringe zu. Denn allein der zeitliche Aufwand ist immens: Viermal in der Woche wird jeweils drei Stunden trainiert, dazu kommen die Wettbewerbsturniere und Show-Einsätze, und an den freien Wochenenden steht Jogging auf dem Programm, denn Kondition ist die unverzichtbare Grundlage. Als wäre all das nicht genug trainiert Gesa Ringe zweimal

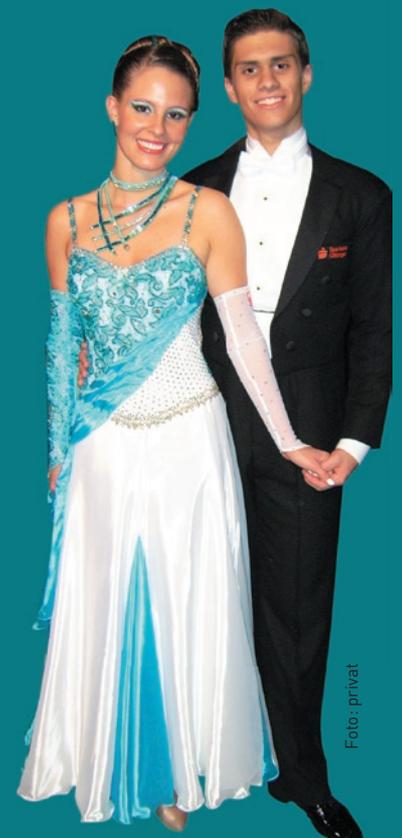


Foto: privat

wöchentlich die C-Formation des TSC, der unter dem Dach des ASC Göttingen organisiert ist, dessen Arbeit vor allem die Tanzschule Krebs mit Leben füllt.

In den üppigen Terminplan wird das Studium »irgendwie eingebaut«, und auch das, was man Privatleben nennt, findet »irgendwie« Platz. Dass Freizeitaktivitäten vornehmlich im Kreis der Mittanzenden stattfinden, versteht sich fast von selbst – und spricht für den Teamgeist in der Formation. Der ist auch ein Grund dafür, dass sich Gesa Ringe für das Formations-Tanzen entschieden hat: Leute kennen zu lernen, Spaß in der Gruppe zu haben, nicht auf einen festen Partner angewiesen zu sein, das waren ursprüngliche Motive für die Formation, bei der acht Paare die klassischen Standardtänze Langsamer Walzer, Tango, Quickstep, Slowfox und Wiener Walzer in einer sechsminütigen künstlerischen Choreografie nach festen Regeln präsentieren.

Teil eines Gesamtkunstwerks

So wie geteiltes Leid halbes Leid ist, ist die Freude am Gelingen in der Formation vervielfacht. Die mitunter aufkommende Frage »Warum mache ich das eigentlich?« löst sich in Befriedigung auf, wenn all das mühsam Einstudierte funktioniert hat, wenn man nach dem absolvierten Tanz intuitiv spürt, dass die Performance gelungen ist. Dann stellt sich ein »unglaubliches Gefühl« ein: »Man heult und schreit seine Freude raus«, berichtet Ringe mit leuchtenden Augen und schiebt fast wie eine Entschuldigung nach: »Viele können das erst verstehen, wenn sie es erlebt haben«. Jene zum Beispiel, die denken, Tanzen sei kein Sport, und vielleicht auch all die, denen das ganze Drumherum wunderbar erscheint. Zum Beispiel die maskenhafte Schminke und die aufwändigen Kostüme. Pro Person braucht es ungefähr eine Stunde, um sich für einen Wettbewerbsauftritt zurecht zu machen. Entsprechend trifft sich das Team viele Stunden vor dem Auftritt, um sich gegenseitig auszustatten – was Gesa Ringe besonders viel Spaß macht: Die Frisur muss in Form gebracht und schwarz gefärbt werden (was mittels Spray, Gel oder gar Schuhcreme erfolgt) und das Gesicht wird geschminkt. Der Sinn des Ganzen leuchtet ein: Alle Formationsteilnehmer müssen gleich aussehen, um einen harmonischen Gesamteindruck zu vermitteln, der das A



Foto: privat

Immer nur lächeln – gelungene Performance

und O des Formationstanzes ausmacht. Dabei ist jeder Tänzer ein Mosaikstein im Gesamtkunstwerk, und entsprechend wird eine Choreografie aufgebaut: Zuerst werden die Schritte in einzelnen Paaren einstudiert, bevor sie in der Formation getanzt werden. Es dauert rund einen Monat, bis die Schritte sitzen, dann geht es an den Feinschliff. Das Gefühl für die Wirkung der Choreografie im Ganzen bekommen die einzelnen Tänzer nicht nur, indem sie die anderen Paare beobachten, sondern vor allem durch Videoaufnahmen, die von den Trainern Markus Zimmermann, Christian Schröder und Anke Poppinga gedreht werden. Doch Gesa Ringe sagt, dass man unabhängig von solchen Hilfsmitteln ein Gefühl dafür entwickelt, ob alle harmoniert haben.

Aufstieg als Lohn

Dazu muss vieles passen: Jeder Einzelne muss seine Schritte beherrschen, die Abstimmung in den einzelnen Paaren und der Gesamtformation muss stimmen, der Einklang mit der Musik, die Körperhaltung, der künstlerische Ausdruck – denn ein wenig sind Formationstänzer auch Schauspieler, die in ihrer Choreographie eine Geschichte erzählen. Die Aufstiegsformation des TSC beispielsweise in Anlehnung an den Hollywood-Film die vom Untergang der Titanic – keine leichte Aufgabe angesichts eines Auftritts, der nur sechs Minuten dauert. In der Regel wird eine Choreografie zwei Jahre lang getanzt, was vermutlich auch daran liegt, dass der

Aufwand – nicht zuletzt der finanzielle – erheblich ist: Kostüme müssen entworfen und angefertigt werden, die Musik wird, wenn sie nicht eigens komponiert wird, geleast, was allein schon mehrere tausend Euro kosten kann. Finanziert wird das Ganze vor allem durch Sponsoren, aber auch die Truppe spielt Einnahmen durch Show-Auftritte ein. Für die Tänzer gibt es dabei nichts zu verdienen, im Formationstanz gibt es keine Profis.

Der Lohn für all den Aufwand ist der Erfolg. Mit einem solchen wie dem Aufstieg hatte Gesa Ringe nicht gerechnet, der war erst in ein paar Jahren das Ziel. Umso größer ist die Freude auf die neue Saison, die am 8. November mit der Deutschen Meisterschaft in Bremen beginnt, dem ersten Wertungsturnier der acht Bundesligisten. Deren Saison erstreckt sich über fünf Turniere, eines davon wird in Göttingen stattfinden. Neugierige können sich schon am ersten Novemberwochenende vom Charisma der Göttinger Erstliga-Tänzer faszinieren lassen: Dann wird die A-Formation sich in der Halle der IGS zum Saisonstart der Öffentlichkeit präsentieren.

infos

Informationen zum Formations-tanzen beim TSC Schwarz-Gold Göttingen:

www.tsc-goettingen.de
www.formation-goettingen.de